

Wie barrierearm ist Nürnberg? Ergebnisse aus der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*

Menschen mit eingeschränkter Mobilität wünschen sich ein auf ihre persönlichen Bedürfnisse abgestimmtes Wohnumfeld. Dies betrifft sowohl Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung, wie auch Seniorinnen und Senioren, denen das Leben in der Wohnung mit zunehmendem Alter schwerer fällt. Aber auch für Familien mit kleinen Kindern oder durch Unfall oder Krankheit in der Mobilität eingeschränkte Personen kann sich eine barrierefreie oder zumindest barrierearme Wohnung als nützlich erweisen. Bei Vermietung oder Verkauf von Wohnungen wird gelegentlich mit Begriffen wie: „barrierefrei“, „barrierearm“, „behindertengerecht“, „rollstuhlgerecht“, „altengerecht“ oder „seniorenfreundlich“ geworben, was oft zu Missverständnissen führt, denn jeder Mieter oder Eigentümer einer Wohnung hat eine andere Vorstellung von einer so bezeichneten Wohnung

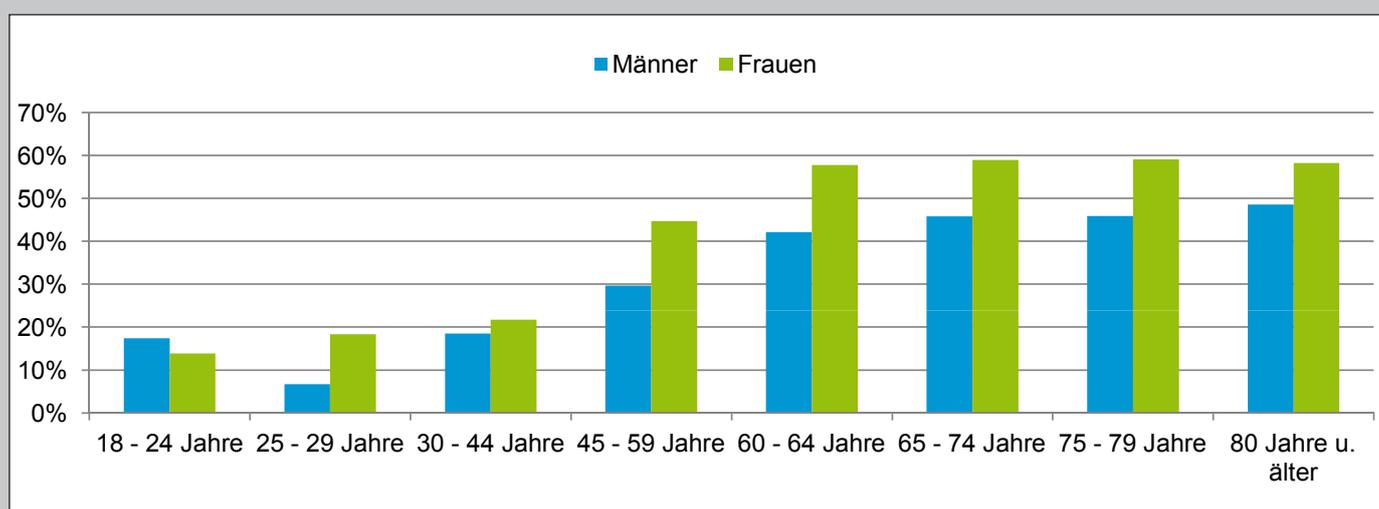
und zudem sind die meisten dieser Begriffe nicht gesetzlich geschützt. Eine Ausnahme bilden im Rahmen des barrierefreien Bauens nur die Begriffe „barrierefrei“ und „rollstuhlgerecht“. Hierbei kommt nämlich die DIN-Norm 18040 zum Tragen, die seit 1. Juli 2013 auch in der Bayerischen Bauordnung zur Anwendung kommt. In der Definition von Barrierefreiheit wird dabei unterschieden, ob es sich um ein öffentlich zugängliches Gebäude, eine Wohnung oder den öffentlichen Verkehrs- und Freiraum handelt. Ein barrierefrei öffentlich zugängliches Gebäude ist nach der Definition gleichzeitig immer rollstuhlgerecht, eine barrierefreie Wohnung dagegen nicht in jedem Fall. Eine Wohnung, die als barrierefrei bezeichnet wird, muss über bestimmte gesetzlich festgelegte Ausstattungsmerkmale verfügen, bei der Rollstuhlgerechtigkeit sind höhere Anforderungen zu erfüllen, insbesondere hinsichtlich der Tür-

breiten und der Bewegungsflächen. Die Norm für die Barrierefreiheit des öffentlichen Verkehrs- und Freiraums beinhaltet u.a. Maße für benötigte Verkehrsräume, Anforderungen zur Information und Orientierung, an Oberflächen und Mobiliar im Außenraum.

Aufgrund des demografischen Wandels werden sich die Zahl älterer Menschen und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung in Nürnberg wie in ganz Deutschland in den kommenden Jahren erhöhen. Aus diesem Grund gewinnt das Thema „Barrierefreiheit“ von Wohnung und Wohnumfeld zunehmend an Bedeutung. Wie viele Wohnungen in Nürnberg nach der genannten DIN-Norm als barrierefrei einzustufen sind, ist nicht bekannt. Entsprechend ist auch nicht bekannt, wie viele Nürnbergerinnen und Nürnberger barrierefrei wohnen. Erst recht gibt es nur vage Vorstel-

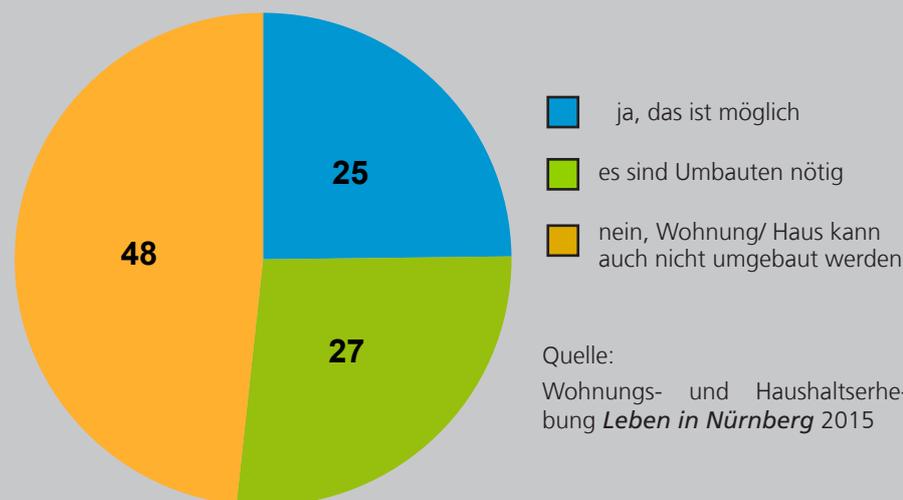
Fortsetzung letzte Seite

Abb. 1: Befragte, die sich mit dem Themenkreis „barrierefreies Wohnen“ oder „Wohnen im Alter“ bereits beschäftigt haben (n=7793), Anteil in Prozent



Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2015

Abb. 2: Ist Ihre jetzige Wohnung/ Ihr jetziges Haus geeignet, um auch mit möglichen körperlichen Einschränkungen bedingt durch Unfälle, Krankheiten oder das Älterwerden weiterhin dort leben zu können? (in Prozent; n=8045)



lungen darüber, wie groß der Bedarf in Zukunft sein wird. Um hierüber ein wenig mehr Informationen zu gewinnen, wurden im Rahmen der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg* 2015 die Wohnverhältnisse der Nürnbergerinnen und Nürnberger erfasst und dabei auch Fragen zum Thema „barrierefreies Wohnen“ gestellt. Für die Befragung wurden 20 000 Personen ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Nürnberg angeschrieben (Tab. 2). Dabei wurden keine Personen befragt, die keinen eigenen Haushalt führen, weil sie sich zum Beispiel in einem Pflege- oder Wohnheim befinden.

Unter den Nürnbergerinnen und Nürnbergern leben 70 % zur Miete und 30 % können die Wohnung oder das Haus, in dem sie wohnen, ihr Eigen nennen. Auf die Frage, wie stark sich die Befragten an ihr jeweiliges Wohnviertel gebunden fühlen, gaben 58 % eine starke bis sehr starke Wohnviertelbindung an. Zu einem ähnlichen Ergebnis führte die Frage nach der Umzugsabsicht – 55 % der

Nürnbergerinnen und Nürnberger möchten in ihrer Wohnung oder ihrem Haus bleiben und wollen in den nächsten Jahren nicht umziehen. Je älter die Befragten sind, desto geringer ist die Bereitschaft umzuziehen. So wollen von den unter 45-Jährigen nur 30 % nicht umziehen, während es unter den Befragten im Alter von 45 bis unter 65 Jahren 64 % und bei den 65-Jährigen und Älteren sogar 86 % sind. Um längerfristig in der eigenen Wohnung zu bleiben, ist es wichtig, dass die Wohnumgebung den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohnern angepasst ist.

Während sich im Alter bis unter 45 Jahre nur 18 % der Befragten mit dem Thema „barrierefreies Wohnen“ bzw. „Wohnen im Alter“ beschäftigt haben, sind es im Alter zwischen 45 und 65 Jahren bereits 40 % und bei den 65-Jährigen und älteren mehr als die Hälfte (54 %) (vgl. Abb. 1). Mit zunehmendem Alter gewinnt also das Thema an Bedeutung, vor allem scheint es für Frauen ein wichtigeres Thema zu sein als für die Männer.

Neben der Frage, ob sich die Nürnbergerinnen und Nürnberger schon einmal mit dem Wohnen im Alter auseinandergesetzt haben, ist die Frage nach der Barrierefreiheit der aktuellen Wohnung ebenfalls von Interesse.

25 % der Nürnberger Befragten leben bereits in einer Wohnung oder einem Haus, das ihnen selbst geeignet erscheint, um auch bei körperlichen Einschränkungen weiterhin dort leben zu können (vgl. Abb. 2). Allerdings ist dies nicht gleichzusetzen mit Barrierefreiheit im Sinne der DIN-Norm, da die Befragten selbst dies kaum einschätzen können. Weitere 27 % sehen aber die Möglichkeit, dass durch Umbauten ein an mögliche körperliche Einschränkungen angepasstes Umfeld geschaffen wird. Bei 48 % der Haushalte besteht diese Möglichkeit nicht, da wahrscheinlich kein schwellen- und stolperfreier sowie rollstuhlgerechter Zugang zur Wohnung bzw. zum Haus und den Räumen sowie den Sanitäranlagen besteht. Dies zeigt sich auch darin, dass die Hälfte der Befragten weder im Erdgeschoss wohnt, noch einen Aufzug im Haus hat. Demnach muss jeder zweite Haushalt in Nürnberg Treppen steigen, um in seine Wohnung zu gelangen. Im Vergleich zu den jüngeren Befragten zeigt sich, dass Senioren häufiger in Wohnungen leben, die als barrierefrei erlebt werden. Dieser Anteil steigt mit zunehmendem Alter an, was aber auch naheliegend ist, denn, wenn in höherem Alter körperliche Gebrechen auftreten, muss in vielen Fällen der Umzug in eine barrierefreie Wohnung oder in ein Heim erfolgen. Die Hälfte (52 %) der unter 65-jährigen Befragten lebt noch in Wohnungen, die offenbar nicht umgebaut werden können, während es bei den über 80-Jährigen nur noch 31 % sind.

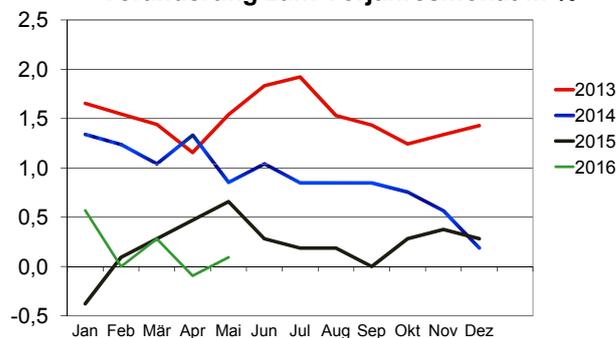
Fortsetzung Beiblatt 1

Verbraucherpreisindex

2010 = 100	März		April		Mai	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
...für Deutschland	107,3	107,0	106,9	107,0	107,2	107,1
Veränderung zum						
- Vormonat (%)	0,8	0,5	-0,4	0,0	0,3	0,1
- Vorjahresmonat (%)	0,3	0,3	-0,1	0,5	0,1	0,7
...für Bayern	107,4	107,1	107,1	107,1	107,5	107,2
Veränderung zum						
- Vormonat (%)	0,8	0,4	-0,3	0,0	0,4	0,1
- Vorjahresmonat (%)	0,3	0,5	0,0	0,7	0,3	0,8

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik

**Verbraucherpreisindex für Deutschland (2010 = 100)
Veränderung zum Vorjahresmonat in %**



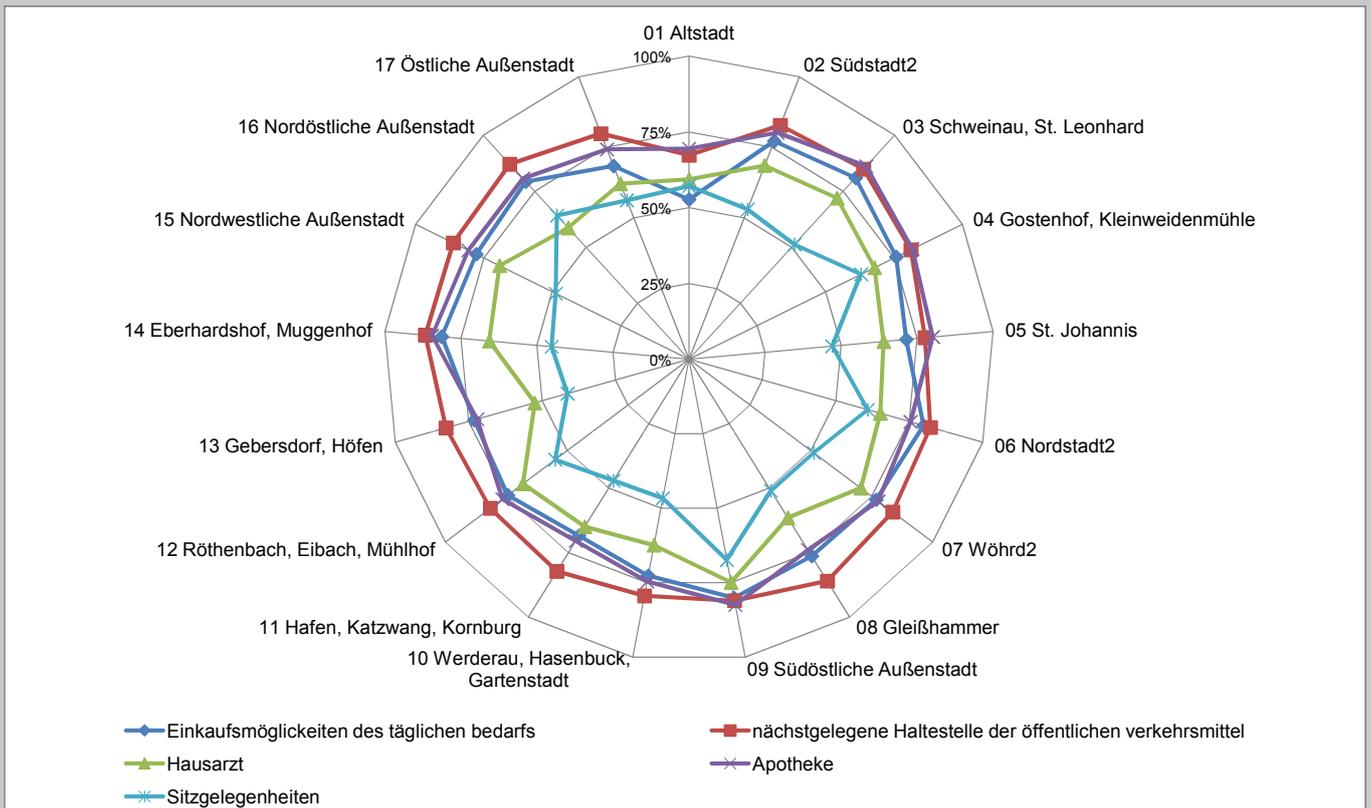
Neben dem eigenen Haushalt ist auch das Wohnumfeld entscheidend für das soziale Leben und die Versorgung der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner. Die Wege von der eigenen Haustür zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs oder auch zum Arzt sollten grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sein, genauso wie die entsprechenden Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe der Wohnung. Längere Wege können durch Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum erleichtert werden. Die gute fußläufige Erreichbarkeit ohne Barrieren, wie Treppen und Schwellen oder starke Gefälle bzw. Anstiege, bewahrt die Selbstständigkeit der Bürgerinnen und Bürger, selbst bei körperlichen Einschränkungen. In der Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015* wurden alltägliche Wege im Umfeld der Befragten nach ihrer Barrierearmut abgefragt. Danach sind Einkaufsmöglichkeiten, Haltestellen, Hausärzte und Apotheken für einen Großteil der Nürnbergerinnen und Nürnberger barrierearm erreichbar. Bei den Sitzgelegenheiten wird ein größeres Defizit deutlich, hier gaben 45 % der Befragten an, keine barrierearm erreichbare Sitzgelegenheit in ihrem Wohnumfeld zu haben.

Um aus der Bewertung des Wohnumfelds einen Index zu bilden, wurden für jedes Umfragegebiet die einzelnen Antworten aller fünf Fragen (Ja=1, Nein=0) aufsummiert und daraus ein Mittelwert berechnet. Dieser Mittelwert kann in jedem Umfragegebiet einen Wert zwischen 0 und 5 annehmen. Für die Gesamtstadt errechnet sich ein Wert von 3,9. Die weiteren Ergebnisse dieser Berechnung sind in **Karte 1** dargestellt und machen deutlich, in welchen Nürnberger Gebieten nach Meinung der dort wohnhaften Befragten ein barrierearmes Wohnumfeld vorhanden ist (vgl. **Abb. 3** und **Karte 1**). In Schweinau/Leonhard, Röthenbach/Eibach/Mühlhof, in der Südöstlichen Außenstadt sowie auch in der Nord- und Südstadt wurden die Erreichbarkeiten im Wohnumfeld durch die Befragten am häufigsten als barrierearm eingestuft. In der Altstadt, St. Johannis oder auch in den Umfragegebieten Hafen/Katzwang/Kornburg, Gerbersdorf/Höfen und in der Östlichen Außenstadt werden stärker Barrieren im Wohnumfeld wahrgenommen.

Neben dem barrierearmen Wohnumfeld lässt sich auch die Verteilung der Haushalte nach der subjektiven Einschätzung der Barrierefreiheit der Wohnung in den Umfragegebieten Nürnbergs darstellen (vgl. **Karte 2**). So erkennt man, dass die Innenstadt weniger barrierefreien Wohnraum zu bieten hat als die Randgebiete Nürnbergs. In den rot eingefärbten Bereichen liegt der Anteil der Haushalte mit mindestens der Möglichkeit zu einem barrierefreien Umbau ihres Heims bei 39 bis unter 45 %. In den gelben Bereichen bewegt sich der Anteil im Bereich von 45 bis unter 60 %, während in den grünen Bereichen die Anteile an den Haushalten bis zu 71 % (in der Nordwestlichen Außenstadt) betragen. Parallel dazu betrachtet weisen die Einwohner in diesen Stadtrandgebieten ein höheres Durchschnittsalter auf, da dort mehr ältere Menschen leben. Entsprechend hoch ist dort auch der Anteil an Seniorenhaushalten (**Tab.1**).

Der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum konzentriert sich daher eher in der Innenstadt und in Wohngegenden mit einem höheren Anteil älterer Menschen, vor allem in den Stadtrandgebieten von Nürnberg.

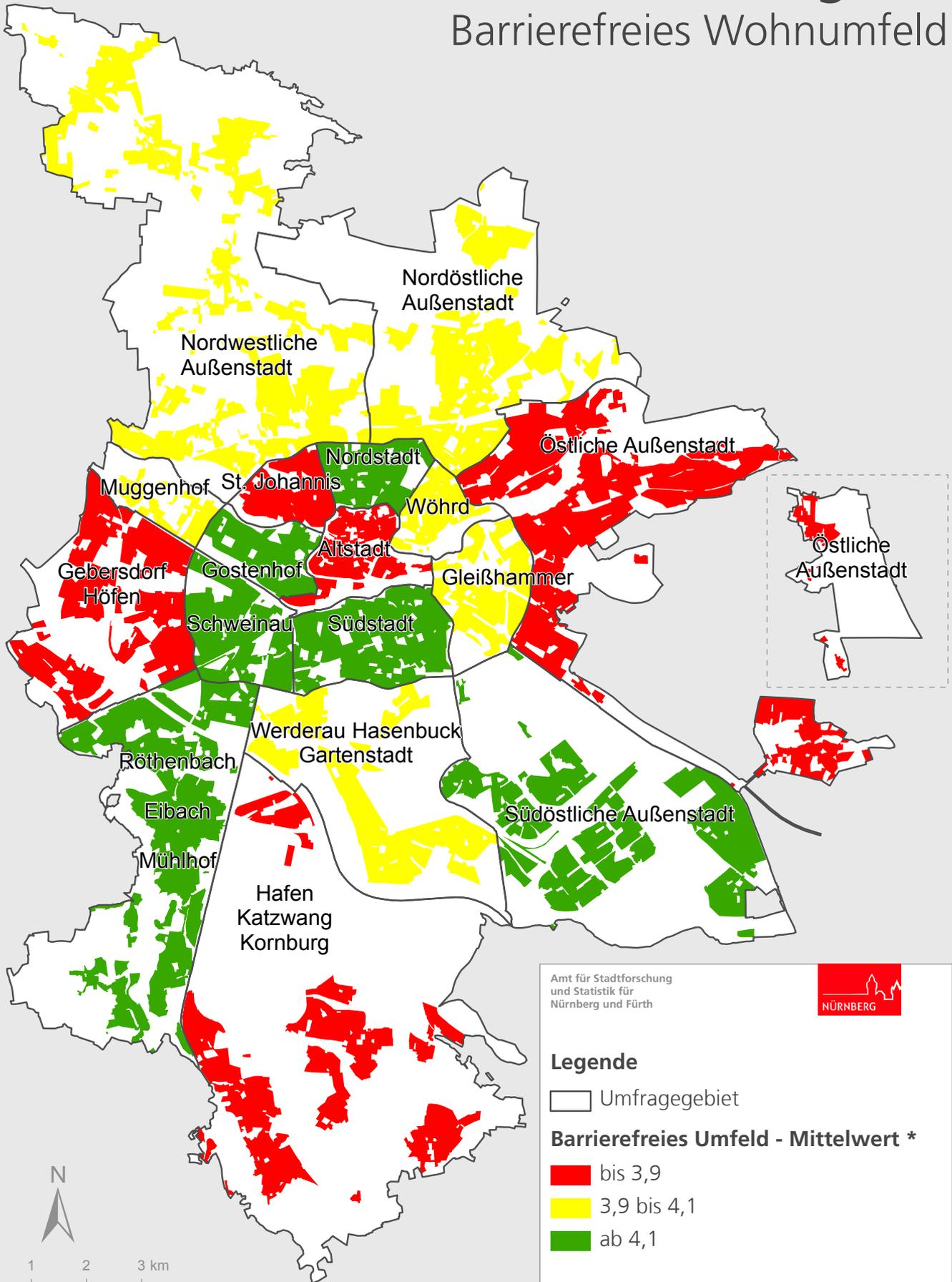
Abb. 3: Ist Ihr Wohnumfeld barrierearm, d.h. ohne Treppen oder starke Gefälle bzw. Anstiege zu erreichen? (Anteil der Ja-Antworten in %)



Quelle: Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2015*

Stadt Nürnberg

Barrierefreies Wohnumfeld



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth



Legende

- Umfragegebiet
- Barrierefreies Umfeld - Mittelwert ***
 - bis 3,9
 - 3,9 bis 4,1
 - ab 4,1

* Wertebereich zwischen 0 und 5

Tabelle 1:

Umfragegebiete	Haushalte insg.	Senioren-Haushalte mit mind. 1 Person im Alter von 65 Jahren und älter					
		insgesamt		Einpersonenhaushalte 65-80 Jahre		Einpersonenhaushalte 80 u. mehr Jahre	
		insg.	in % aller Haushalte	insgesamt	in % aller Senioren-Haushalte	insgesamt	in % aller Senioren-Haushalte
01 Altstadt	12 005	1 953	16,3	838	42,9	348	17,8
02 Südstadt	44 698	9 164	20,5	3 435	37,5	1 552	16,9
03 Schweinau, St. Leonhard	13 063	3 232	24,7	1 072	33,2	535	16,6
04 Gostenhof, Kleinweidenmühle	14 107	2 374	16,8	890	37,5	326	13,7
05 St. Johannis	14 703	3 222	21,9	1 185	36,8	644	20,0
06 Nordstadt	17 751	3 792	21,4	1 455	38,4	656	17,3
07 Wöhrd	13 372	2 671	20,0	994	37,2	515	19,3
08 Gleißhammer	11 696	2 851	24,4	1 046	36,7	454	15,9
09 Südöstliche Außenstadt	23 982	9 074	37,8	2 727	30,1	1 595	17,6
10 Werderau, Hasenbuck, Gartenstadt	12 268	3 941	32,1	1 149	29,2	687	17,4
11 Hafen, Katzwang, Kornburg	11 849	4 478	37,8	1 099	24,5	592	13,2
12 Röthenbach, Eibach, Mühlhof	23 325	8 123	34,8	2 444	30,1	1 336	16,4
13 Gebersdorf, Höfen	9 491	2 889	30,4	770	26,7	423	14,6
14 Eberhardshof, Muggenhof	6 327	1 355	21,4	482	35,6	232	17,1
15 Nordwestliche Außenstadt	16 425	4 935	30,0	1 322	26,8	688	13,9
16 Nordöstliche Außenstadt	14 544	4 550	31,3	1 456	32,0	836	18,4
17 Östliche Außenstadt	22 889	7 553	33,0	2 237	29,6	1 285	17,0
insgesamt	282 496	76 157	27,0	24 601	32,3	12 704	16,7

Quelle: Einwohnermelderegister, Haushaltsgenerierung

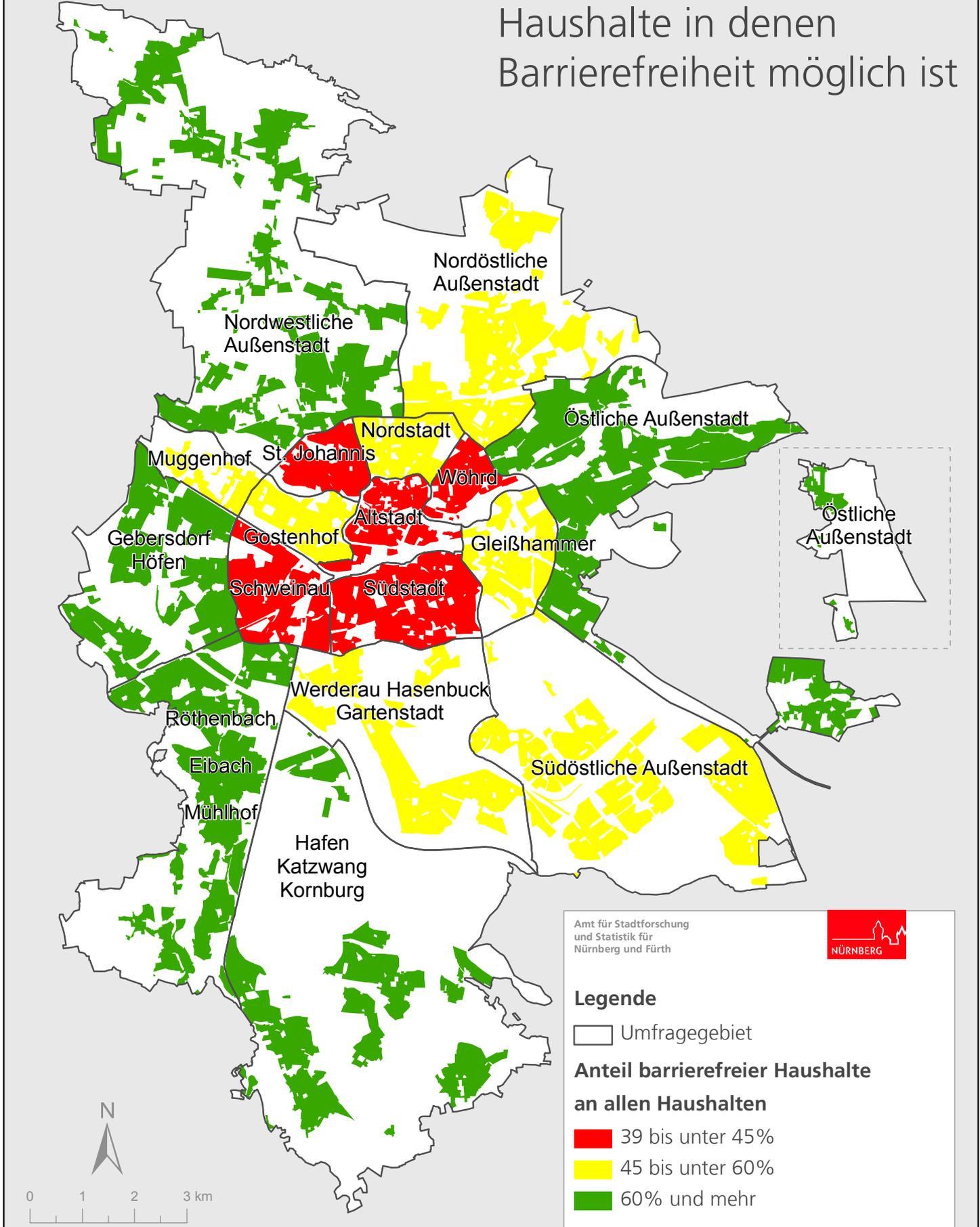
Tabelle 2:

Studiendesign	
Wohnungs- und Haushaltserhebung <i>Leben in Nürnberg</i> 2015	
Untersuchungsgebiet	Stadt Nürnberg
Erhebungszeitraum	01. Oktober bis 31. Dezember 2015
Erhebungsmethode	postalische Befragung
Studiendurchführung	8 seitiger Fragebogen
Grundgesamtheit	Personen mit Hauptwohnsitz in Nürnberg zwischen 18 und 85 Jahren
Brutto-Stichprobengröße	20 000
bereinigte Brutto-Stichprobe	19 182 (818=3,5% nicht erreichbar)
Rücklaufquote	44 %
Gewichtung	leichte Gewichtung nach Umfragegebiet, Haushaltstyp und Migrationshintergrund N= 8 365 (gewichtet und ungewichtet)
Konfidenzintervalle	Alle hier genannten Ergebnisse unterliegen einem Intervall, welches die Schwankungsbreite bzw. Exaktheit des erhobenen Wertes angibt.
Ergebnisse	Weitere Ergebnisse finden Sie auf unserer Homepage unter: http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html

Karte 2:

Stadt Nürnberg

Haushalte in denen Barrierefreiheit möglich ist



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth



Legende

Umfragegebiet

Anteil barrierefreier Haushalte an allen Haushalten

- 39 bis unter 45%
- 45 bis unter 60%
- 60% und mehr